

Gottsched, Johann Christoph: Ihr Forscher tiefer Dunkelheiten (1733)

- 1 Ihr Forscher tiefer Dunkelheiten,
- 2 Darinn die Klugheit grauer Zeiten
- 3 Der Weisheit reines Gold der Thoren Blick entzog;
- 4 Ihr Meister in der Kunst zu finden,
- 5 Was aus der Alterthümer Gründen
- 6 So mancher edle Geist für süße Nahrung sog:
- 7 Der, wenn er kaum die Schale brach,
- 8 Von lauter Süßigkeit der Götterspeisen sprach.

- 9 Erheitert mir die weisen Schatten,
- 10 Worinn sich Witz und Wahrheit gatten,
- 11 In Stellen, wo
- 12 Wann er der Tugend Wuchs zu stärken,
- 13 Den Lohn von loberfüllten Werken
- 14 Im selgen Aufenthalt beglückter Inseln pries:
- 15 Elysiens erwünschtes Land,
- 16 Wo, mit der Sterblichkeit, auch alle Noth verschwand.

- 17 Des weisen Greises scharfe Blicke,
- 18 O Mensch! sahn tiefer ins Geschicke,
- 19 Das deiner Dauer längst der Vorsicht Hand gesteckt;
- 20 Als jener Schwarm von Epikuren,
- 21 Der dir auf der Verwesung Fluren
- 22 So Leib als Geist zugleich mit ewgem Staube deckt;
- 23 Und, wenn man ihrem Wahnwitz glaubt,
- 24 Dir mit dem letzten Hauch das ganze Daseyn raubt.

- 25 Der fernen Zukunft Seligkeiten,
- 26 Belobten Seelen vorzudeuten,
- 27 War aller Weisheit werth, die sein Gedicht belebt:
- 28 Sein Held verwest nicht ganz in Gräften,
- 29 Er lebt noch, wo in heitern Lüften
- 30 Manch glücklich Eyland sich aus tiefer See erhebt;

31 Wo ungestört der Lenz regiert,
32 Und Ewigkeiten durch nur Glück und Lust gebiehet.

33 Allein, wo sind, so wird man sprechen,
34 Auf aller Meere blauen Flächen,
35 Die Inseln voller Heil, davon der Dichter singt?
36 Wo ist ein Eyland auszuspueren,
37 Darauf nur Glück und Lust regieren,
38 Und wo den Seligen die Tugend Palmen bringt?
39 Die Palmen, die der Unschuld Stand,
40 Im stillen Urtheilsspruch des innern Richters fand.
41 Seit dem
42 Sich wagte, Länder aufzuklären,
43 Davon uns
44 Seit dem
45 Die bloß ihr Gold ins Joch gebunden,
46 Traf noch kein spähend Boot dergleichen Eyland an;
47 Hat noch kein Mast das Land erblickt,
48 Wo ungekränkte Ruh der Menschen Herz erquicket.

49 Ists jenes Land vielleicht gewesen,
50 Davon wir
51 Das vormals westlich lag,
52 Das durch die Macht verborgner Gluthen,
53 Wo nicht im Toben wilder Fluthen,
54 Sich unsrer Welt entzog und in der See verschwand?
55 Vielleicht wars
56 Und Küsten noch kein Kahn der Sterblichen befuhr.

57 Umsonst! in Deutschlands hoher Mitten,
58 Wo Rom und
59 Zeigt sich der Fabel Reich in heller Wahrheit Licht,
60 In
61 Wo
62 Fällt mir ein fruchtbar Thal entzückend ins Gesicht:

63 Das keiner Stürme Wuth erschreckt,
64 Weil grüner Berge Wall es vor den Wettern deckt.

65 O
66 Du Kleinod glücklicher Provinzen,
67 Die
68 An deines Stromes flachem Rande,
69 Stolziert das Bild von jenem Lande,
70 Wohin der Dichter Witz die Seligen geführt.
71 Die
72 Auch in der Oberwelt Elyserfelder macht.

73 Was Oberwelt? Von deinen Höhen,
74 Wo so viel Fürstenhäuser stehen,
75 Steig ich, o
76 Hier geh ich, wie der Thraxerichter,
77 Zur Wohnung der gerechten Richter,
78 In deren Sorgfalt
79 Hier steht, hier steht der Themis Thron!
80 Hier ist der Tugend Sitz, der Unschuld edler Lohn.

81 Bey nimmer welken Lorbersträuchen,
82 Wo Kraft und Wachsthum nie entweichen,
83 Seh ich den Wunderstamm des hohen Lorbers leicht.
84 Der Musen Hand zurecht gebogen,
85 Und zu der Höh gebracht, darinn er Cedern gleicht:
86 Darunter, wenn die Wolke thaut,
87 Ihr ganzes Chor nebst ihm, sich völlig sicher schaut.

88 Nein! nirgends hat er gleiche Brüder!
89 O Deutschland! nirgends siehst du wieder,
90 Was dieser Aue Raum für Wunder liefern kann.
91 Was seh ich? Pomeranzenwälder,
92 Dergleichen auch Arkaderfelder,
93 Ja

94 Weil Umfang, Menge, Blüth und Frucht,
95 Den Wettkampf trotzig heischt, vergebens Streiter sucht.
96 Wie weit erstreckt auf beyden Seiten
97 Der Lustbau seiner Flügel Breiten;
98 Davon der Aue Grund des
99 Von drey empor gehabnen Zinnen
100 Läßt sich so mancher Gang gewinnen,
101 Den hoher Linden Wand in kühle Schatten setzt;
102 Und deren Länge würdig ist,
103 Daß sie der Künstler Hand auch durch Feldweges mißt.

104 Was sieht man da zur Rechten liegen?
105 Ein Tempel ists, auf dessen Stiegen
106 Die Ehrfurcht zum Altar der höchsten Gottheit trat!
107 Doch nein! in kunsterfüllten Wänden,
108 Daran Geschmack und Marmor blenden,
109 Erblickt mein Auge nur ein kostbar Fürstenbad;
110 Daran der Schnitzkunst Witz und Fleiß
111 Durch Meisterstücke sich empor zu heben weis.

112 O C
113 Du, dem der Aufenthalt gefallen,
114 Du, dessen Heldengeist manch großes Werk gebahr.
115 Dort steht auf dem entlegnen Berge,
116 Dein
117 Der in der Nähe doch Kolossen ähnlich war;
118 Wo Wasserfall und Grott und Stein,
119 Das achte Wunderwerk der Erden scheint zu seyn.

120 Ists nicht die Arbeit jener Riesen,
121 Die vormals sich geschäftig wiesen,
122 Als ihr bemühter Arm des Himmels Burg bestürmt?
123 Sie trugen Berg auf Berg zusammen;
124 Bis Jupiter mit Blitz und Flammen,
125 Den großen Bau zerschlug, den sie empor gethürmt.

126 Fürwahr! was hier das Auge schaut,
127 Hat ein

128 Wer kann die Wunder alle nennen,
129 Die Kennerblicke hier erkennen?
130 Wer zählt, was
131 Wie groß
132 Kann man aus
133 Denn
134 Im Kriege streng, im Frieden mild;
135 Das, das, o

136 Durch Tapferkeit und sanfte Künste
137 Ward dir der Lobspruch zum Gewinnste,
138 Womit Europa längst
139 Des Fremden Auge wird entzückt,
140 Wenn er die Wunderkraft erblicket,
141 Die
142 Und die auch jüngst durch einen Ruff,
143 Das stolze

144 Bey Berg und Wald und dunklen Gründen
145 Lehrt Er den Regen Bäche finden,
146 Der sonst das ganze Thal zur weiten See gemacht.
147 Der
148 Läßt Hügel in die Tiefe tragen,
149 Heißt Grott und Springbrunn seyn, und Bächen voller Pracht.
150 Ein wilder Irrgang ziert das Holz,
151 Und auf des Gartens Schmuck wär auch ein König stolz.
152 Was dort in Thraziens Gefilden,
153 Gott für Geflügel pflegt zu bilden,
154 Wo Mahomeths Geboth den stolzen Tulband lenkt.
155 Was Asien auf seinen Höhen,
156 Sieht schwimmend durch die Fluthen gehen,
157 Das hat der

158 Und China selbst sah nie so schön,
159 Als längst dem Ufer hin, Chineserhütten stehn.

160 Nun steigt aus dem bewährten Grunde,
161 Mit jedem Tag und jeder Stunde,
162 Das neue Fürstenhaus recht sichtbarlich empor.
163 Die Königstochter edler Britten,
164 Setzt selbst den ersten Stein, weil
165 In kurzem zeigt sich der Palast,
166 Davon der bloße Riß schon Wunder in sich faßt.

167 Vergöttert nur mit Witz und Schriften,
168 Was
169 Ihr Schmäuchler zu Paris, die Stolz und Sold erhob;
170 Hier regt ein
171 Zwingt die Natur, versetzt Hängel,
172 Und bläht sich gleichwohl nicht auf ein erkaufes Lob.
173 Die freye Muse nur gesteht,
174 Daß

175 Der Kenner Auge zu erfreuen,
176 Von redender Natur für Meisterstücke ließ;
177 Was
178 Die oft den Preis der Kunst gewonnen,
179 Wenn selbst
180 Das liebt der
181 Dem widmet sein Geschmack den neuvollführten Saal.

182 Was macht
183 So großer Muster, schmückt er Fluren;
184 Pflanzte Gärten neuer Art, die Deutschland nie gekannt:
185 Ein jäher Berg wird ihm zur Fläche:
186 Er stärkt des rauhen Bodens Schwäche,
187 Zeugt Hayne wilder Zucht, so klug als Engelland.
188 Sein Irrgang zeigt

189 Und mitten in der Kunst herrscht gleichwohl die Natur.

190 Dort, wo aus den verborgnen Schätzen,
191 Der Menschen Kräfte zu ersetzen,
192 Der Abgrund tiefer Kluft ein heilsam Wasser quillt:
193 In
194 Da sieht man andrer Bäder Blöße,
195 Wenn
196 Indem den Ort, der Heil gebracht,

197 Was seh ich? Sind es Thuilleries,
198 Wo tausend dichte Linden blühen,
199 Und Gänge sonder Schluß den schärfsten Blick erfreun?
200 Sind es
201 O nein! auch
202 Hat ihres gleichen nicht, und muß ein Wunder seyn.
203 Und gieng ihr nicht die Aue vor,
204 Was gliche wohl dem Raum um Cassels schönstes Thor?
205 Könnt ich Geschmack und Anstalt zeigen,
206 Womit so Dein Pallast, als edler Garten prangt!
207 Nach Thaten, so die Welt verehret,
208 Hast Du die Ruh, die Dir gehöret,
209 Als zweyter
210 Wo Dich ein kluges Buch ergetzt,
211 Wenn Dich das Spiel der Welt oft in Verwundrung setzt.

212 Und du, o
213 Sich schöner kaum gedenken lassen,
214 Du bestes Musterbild von neuer Städte Bau!
215 Kann eine Schnur wohl gleicher gehen,
216 Als Häuser und Palläste stehen?
217 Sogar dein Tempel folgt dem Ebenmaaß genau.
218 Der Straßen Durchschnitt stellt ihn dar,
219 Und hoher Linden Kreis umschließt den Vorhoff gar.

220 Ob ihrer Baukunst Seltenheiten

221 Dieß Kleinod Hessens nicht, der Mängel wegen, schilt?
222 An Größe kann
223 An Ordnung muß es unterliegen:
224 Weil Schnur und Winkelmaaß hier sonder Ausnahm gilt;
225 Und seiner lichten Straßen Pracht,
226 Kein eingeschränkter Wall das Wachsthum schwierig macht.

227 Ihr Musen! soll ich weiter singen?
228 Laßt künftig mir ein Lied gelingen;
229 Daß
230 Sein Büchersaal, und hundert Stücke
231 Von Kunst und Witz, ziehn eure Blicke
232 Schon längst auf das Gebäu, wo
233 Hier wird einst, stimmt
234 Von jeder Wissenschaft ein ewger Wohnplatz seyn.

235 Gesellschaft! die du bey den Siegen
236 Des rächenden
237 Der so gerecht als klug Europens Wage lenkt;
238 Versammlung, reich an edlen Geistern,
239 Laß dich die rege Glut bemeistern,
240 Die Dank und Ehrfurcht längst in deine Brust gesenkt;
241 Und stimme solche Lieder an,
242 Daß selbst der Britte sie nicht schöner opfern kann.

243 Und unsrer Zeit von Gott beschieden,
244 Der deutschen Freyheit Schutz, der
245 Bey Detting kann er Lorbern brechen,
246 Der Feinde Wuth und Hochmuth schwächen;
247 Zu Hause läßt Sein Arm den Musen Tempel weihn.
248 O! dieß besinge, theures Chor;
249 Und stell Ihn später Zeit zum Heldenmuster vor.

250 Zwar
251 Folg ihr in feurigen Gedichten;

252 Davon der laute Ton in alle Gränzen dringt.
253 Und diese That nach Werth zu loben,
254 Ist ein erhabnes Werk, das Dichtern Ehre bringt.
255 Auf! Seine Großmuth ganz allein,
256 Muß künftighin der Stoff zu deinen Liedern seyn!

(Textopus: Ihr Forscher tiefer Dunkelheiten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/57483>)